

Spende soll den in Syrien verfolgten Christen helfen

Syrisch-Orthodoxe Kirche arbeitet mit Syriac Cross zusammen – Unterstützung von Rotary

me **Hamburg.** Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien hat jüngst im Kirchensaal in Sinstorf eine Spende in Höhe von 30 000 Euro entgegengenommen. Der Messwandler- und Stromschienen-Hersteller Ritz und der Rotary Club Ahrensburg-Schloss hatten Geld gesammelt, um das Elend der in Syrien verfolgten Christen etwas zu lindern. Die Syrisch-Orthodoxe Kirche arbeitet zu diesem Zweck mit dem Syriac Cross zusammen. Diese 2011 gegründeten, seit 2014 offiziell in Schweden registrierte Hilfsorganisation arbeitet nach Statuten des Deutschen Roten Kreuzes und kümmert sich vor allem um die Ärmsten der Armen: Frauen, Kinder, Behinderte und Kranke.

Wie schwierig es ist, die Hilfsgüter wirklich an Ort und Stelle zu bringen, veranschaulichte Hülya Gabriel. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Syriac Cross war extra aus der Schweiz angereist. Sie belegte anhand eindrucksvoller Bilder und Videoausschnitte, warum es mit der Bereitstellung von Kleider- und Sachspenden noch lange nicht getan ist: „Frühere Spendenlieferungen wurden an der türkisch-syrischen Grenze extrem behindert“, erzählte Gabriel. So musste das Frachtgut an der Grenze extra in syrische Lastwagen umgeladen werden. Außerdem wurden die Hilfsgüter mit hohen Zöllen belegt. Letztlich kam die Winterkleidung im Frühjahr an, weil der Transport über drei Monate in Anspruch nahm.

Aufgrund dieser Erfahrungen kauft das Syriac Cross jetzt Lebensmittel, warme Kleidung, Decken sowie Heizöl direkt vor Ort, auch wenn die Preise seit Kriegsbeginn vor fünf Jahren um das 30-fache gestiegen sind. Besonders gebraucht werden derzeit gute Gummistiefel, weil sich viele Menschen durch kniehohen Schlamm kämpfen müssen.

Woher wissen nun die Gönner, dass jeder gespendete Euro auch wirklich in Syrien ankommt, zumal es in Syrien kein funktionierendes Bankensystem



Zur Scheckübergabe traten (von links) Wilhelm Senftleben (Rotary Club Ahrensburg-Schloss), TV-Journalist Yawsef Beth Turo, Professor Ingmar Grambow (Geschäftsführung Fa. Ritz), Carolin Klockmann (Marketingleitung Fa. Ritz) und Behiye-Linda Kilic (PR-Beauftragte der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien) an.
Foto: Ulrike Kleiner

tem mehr gibt? „Wir fahren immer zu zweit, dürfen 10 000 Euro Bargeld dabei haben. Vor Ort übergeben wir das Geld an eine Partner-Organisation. Diese dokumentiert jede Ausgabe, fotografiert die Ware und organisiert die Verteilung“, erklärt Hülya Gabriel. Damit nicht einzelne Familien doppelt begünstigt werden und andere leer ausgehen, werden alle, die etwas bekommen mittels Fingerabdruck registriert. Der Erhalt von Winterdecke und Heizölkannister muss quittiert werden, notfalls mit drei Kreuzen und geführter Hand: viele Bedürftige können weder lesen noch schreiben, sind stark behindert, krank oder noch zu klein, um schreiben zu können.

Behiye-Linda Kilic weist auf die von Trauma gezeichneten Gesichter schon der Kinder und Jugendlichen hin. Die syrisch-orthodoxe Christin kümmert sich in der Kirchengemeinde ehrenamtlich um die Öffentlichkeitsarbeit. Hauptberuflich arbeitet sie als Ärztin im Kran-

kenhaus Groß-Sand in Wilhelmshburg. Dort sieht sie jeden Tag vom Kriegsgeschehen traumatisierte Kinder und Jugendliche: „Fünfzehnjährige leiden unter Ganzkörperschmerzen, die rein psychisch bedingt sind; andere erbrechen sich.“ Immerhin sind sie der Misere in ihrem Heimatland entronnen. Für die Zurückgebliebenen errichtet das Syriac Cross Kindergärten und Waisenhäuser. „Viele der verfolgten Christen sind Bin-

REGION

nenflüchtlinge,“ weiß Yawsef Beth Turo. Der Journalist, ebenfalls ehrenamtlich für das Syriac Cross unterwegs, berichtet sonst für den in Schweden ansässigen Privatsender „Suroyo-TV“ aus dem Krisengebiet. Seinen Angaben zufolge sind von 2011 bis heute 600 000 Christen vom umkämpften Süden in den Norden geflüchtet. In der Region Hasake an der türkischen Grenze leben jetzt Christen, Araber und Kurden. Christliche

Kirchen wurden durch den „Islamischen Staat“ gezwungen, zum Islam zu konvertieren, bekamen ein Minarett verpasst oder wurden ausgebombt. Christen oder Suroye, wie sie sich nennen, machten bisher acht Prozent der syrischen Bevölkerung aus. Mittlerweile sind viele vermisst, tot oder haben sich nach Europa aufgemacht. Allen Rednern voran machte Pfarrer Moses Dogan eindrücklich klar, dass der Nahe Osten ein „Mosaik“ bleiben soll mit allen Völkern und Religionen. Dazu will seine Kirche mit den Spendengeldern einen Beitrag leisten.

Im Anschluss an die feierliche Scheckübergabe bat der Kirchenführer die beiden Mäzene Professor Ingmar Grambow von der Firma Ritz Instrument Transformers und Wilhelm Senftleben vom Rotary Club Ahrensburg-Schloss ein Licht zu entzünden, als Zeichen der Verbundenheit und des Mitgefühls für die im Land Verfolgten.